

Wir erinnern an **Ilse Kupowski und ihre Töchter Emmi Sonja und Vera**

Ilse Erna Irma Kupowski, geborene Nasielski-Basch, geboren am 7. Oktober 1906 in Magdeburg,
Emmi Sonja Kupowski, geboren am 17. Januar 1928 in Magdeburg,
Vera Mindel Kupowski, geboren am 30. März 1929 in Magdeburg,
alle wohnhaft Jakobstraße 3, deportiert am 11. Juli 1942 in das Warschauer Ghetto.
Nach der Deportation verliert sich ihre Spur.

Was wissen wir von ihnen?

Ilse Kupowski wird als Ilse Erna Irma Nasielski im Oktober 1906 geboren. Ihre Mutter, Rosa (nicht Sara) Nasielski, wohnt in Magdeburg, Heinrichstraße 22 und ist Verkäuferin. Sie heiratet am 19. Oktober 1920 Max Basch, einen Kaufmann aus Berlin, über den ein Eintrag vom 8. Juli 1926 in Ikses Geburtsurkunde besagt, dass er als Ehemann der Mutter dem „Kinde seinen Familiennamen 'Basch' erteilt hat“ und in Berlin in der Jablonskistraße 26 wohnt. Das „Kind“ ist inzwischen 20 Jahre alt, und, sollte die Mutter zu dem neuen Vater nach Berlin gezogen sein, so scheint doch Ilse in Magdeburg geblieben oder wenigstens bald dorthin zurück gekehrt zu sein.



Emmi Sonja



Vera

Fotos / Privatbesitz

Vielleicht hat sie ja da auch schon den Schneidermeister Sorach (Sirach) Kupowski kennen und lieben gelernt, der seit 1926 oder 1927 als „Haushaltsvorstand“ im Magdeburger Adressbuch steht, er wohnt in Magdeburg-Sudenburg in der Braunschweiger Straße 1. Sorach Kupowski wird am 2. November 1897 im polnischen Szernoczyn (?? Ort nicht zu ermitteln, Schreibweise auch Szuczzyb??) geboren. Er stammt aus einer großen Familie, von der nach 1945, wie er sagt, außer ihm nur noch ein nach Palästina emigrierter Bruder am Leben ist. Sorach Kupowski ist ein engagiertes Mitglied der Synagogengemeinde zu Magdeburg.

Das junge Paar heiratet 1927 in Kaaden-Weipert. Weipert (heute Vejprty) ist ein Grenzort vom Erzgebirge nach Westböhmen, und die nächste größere Stadt heißt Kaaden (Kadan) - auch damals lagen diese Orte in der Tschechoslowakei: Gründe, weshalb das Paar im Ausland heiratet, sind nicht bekannt, vielleicht sind sie dort im Urlaub. Am 17. Januar 1928 wird ihre älteste Tochter Emmi Sonja geboren. Wenig später ziehen sie in die Magdeburger Altstadt, zuerst in die Jakobstraße 33, wo ihre zweite Tochter Vera Mindel geboren wird, und dann in die Tischlerkrugstraße 27. Im Jahr 1936 ziehen sie nochmals um - in die Jakobstraße 3. Da gehen beide Kinder schon zur Schule - zu dieser Zeit vermutlich in eine der öffentlichen Schulen in der Nähe.

Dann kommt das schwere Jahr 1938. Sorach Kupowski darf nur noch für jüdische Kunden arbeiten. Die beiden Kinder dürfen keine öffentliche Schule mehr besuchen und gehen ab September 1938 in die neu eingerichtete jüdische Schule in der Kleinen Schulstraße. Doch mit dem 9. November endet auch dieser Unterricht. Einen Tag nach der Pogromnacht, am 10. November, werden über 100 jüdische Männer verhaftet und in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, um gezwungen zu werden, Deutschland schnellstens zu verlassen (was viele aber wiederum aus finanziellen Gründen nicht schaffen). Wir wissen nicht, ob Sorach Kupowski unter ihnen ist. Aber ein Jahr später kommt er in Haft. Über das Datum der Verhaftung wissen wir nichts, aber viele aus Polen stammende Juden in Magdeburg werden am 3. Oktober 1939 in Haft genommen, kurz nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, und binnen weniger Tage in das KZ Buchenwald deportiert.

Es gibt einen kurzen Bericht der Synagogengemeinde aus dem Jahr 1949, in dem es heißt: „...Es ist uns bekannt, dass Kupowski Insasse des Lagers KZ Buchenwald von 1939 bis zur Befreiung 1945 durch die amerikanische Armee war. Er ist der einzig Überlebende, welcher von unseren Magdeburger Mitgliedern zurückgekehrt ist. Von 1945 bis Oktober 1949 war Genannter Vorstandsmitglied unserer Gemeinde und gleichfalls Kultusdezernent.“

Die kleine Familie wird sich nach der Verhaftung des Vaters mühsam genug ernährt haben. Es ist anzunehmen, dass die Mutter bald auch zur Zwangsarbeit in einem Magdeburger Betrieb verpflichtet wird. Zur gleichen Zeit wird die Familie aus ihrer Wohnung vertrieben und zwangsweise in das so genannte „Judenhaus“ in der Schöninger Straße 27a in Magdeburg-Sudenburg eingewiesen - weit weg von ihrem bisherigen Wohnquartier.

Im Juni 1939 wird im jüdischen Gemeindehaus Große Schulstraße 2b für die verbliebenen Kinder eine Schulklasse eingerichtet, zu der auch Sonja und Vera gehören. Der leitende Lehrer ist Hermann Spier, zugleich Kantor und geistlicher Begleiter der Gemeinde in dieser schweren Zeit. Auf einem Foto sieht man die Kinder der Klasse bei einem Sportfest (1939? 1940?). Sie lachen fröhlich in die Kamera. Es heißt, Spier sei ein wunderbarer Wegbegleiter für die Kinder gewesen. Doch mit dem Passahfest 1942 endet auch dies. Spier und viele jüdische Familien werden am 14. April in das Warschauer Ghetto deportiert. Die Schule muss geschlossen werden. Und in einer Gestapoakte, die sich im Magdeburger Landeshauptarchiv findet, heißt es unter dem Datum des 25. Juli 1942: „Die auf der Liste aufgeführten Juden sind am 11. 7. 42 nach dem Osten abgeschoben: ...Ilse Erna Irma (geb. Basch), Sonja und Vera Kuponski (sic!), Schöningerstr. 27a...“. Das ist die letzte Spur von Ilse Kupowski und den beiden Mädchen.

Als Sorach Kupowski aus Buchenwald zurückkehrt, ist keiner von seiner Familie mehr da und es gibt auch keine Nachrichten über ihr Schicksal. Am 14. November 1946 wird Ilse Kupowski vom Magdeburger Amtsgericht für tot erklärt, nachdem eine Überlebende bezeugt hat, dass sie in Treblinka bei Lublin vergast worden sei. Sorach Kupowski wagt noch einmal einen Neubeginn. Er wohnt in der Lukas-Cranach-Straße 9 und eröffnet ein Geschäft für Textilien, Modewaren und Geschenkartikel in der Halberstädter Straße 90. 1947 heiratet er Ilse Schulz, nachdem diese - wie sie es eigentlich schon 1935 ihrem damaligen jüdischen Verlobten zu Liebe vorhatte - zum Judentum übergetreten ist. Damals war ihr die Ehe durch Rassengesetze verboten - nun wird sie in die Gemeinde aufgenommen. 1949 verlassen beide über Westberlin die DDR und gehen zum Bruder Sorachs nach Palästina. Sorach Kupowski verstirbt in Tel Aviv.

Quellen: Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv und Landeshauptarchiv Magdeburg; Gedenkbuch des Bundesarchivs Deutschland: Gedenkstätte Yad Vashem

Informationsstand Februar 2010

GEGEN
DAS VER
GESSEN

65

Der Stolperstein für Ilse Kupowski wurde von der SPD-Ortsgruppe Magdeburg-Mitte gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

65

Der Stolperstein für Sonja Kupowski wurde von Sabine und Klaus Mundt, Schöppenstedt, gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

65

Der Stolperstein für Vera Kupowski wurde durch Spenden, die bei einem Benefizkonzert der evangelischen Hoffnungsgemeinde Magdeburg gesammelt wurden, finanziert.